



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen
Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Andreas Palladio. Tafel 73.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Drei Säulen und ein Pilaster, mit einem Drittel ihrer Höhe in der Erde steckend, so wie der Architrav und der Fries darüber, haben sich nur erhalten. Das Kapitäl ist eben so schön, als dasjenige vom Pantheon; es ist zierlich und kräftig. Die Blätterköpfe haben eine mäßige Größe. Die Blattlappen sind nur je mit vier Olivenblättern gezackt, und nur dreifach am unteren Rand der Blätterfelle, aus denen die Schnörkel entspringen.

Der Architrav ist ebenfalls sehr schön, und von einer Reinheit, die von keinem römischen Beispiele übertroffen wird; er scheint dem Vitruv zum Vorbild gedient zu haben (Vitruv L. IV. C. I.). Sehr zu bedauern ist es daher, daß die übrigen Theile des Hauptgesimses nicht mehr erhalten sind.

Das zweite Beispiel auf unserer Tafel von dem Tempel des Antoninus zeigt uns dagegen eine korinthische Ordnung der späteren Zeit. Das Kapitäl hat nicht mehr jene edlen Verhältnisse, die zweite Blätterreihe ist zu hoch, die Schnörkel und der Deckel zu schwach und dabei zu weit ausladend. Der Architrav ist nicht unschön; dagegen hat der Fries eine Ausbauchung, die entweder stehen blieb, um später noch etwas daraus meißeln zu können, oder auch um damit eine Leere auf die billigste Art auszufüllen. In den Zeiten des Verfalls ward häufig Gebrauch von diesem unnatürlichen Mittel gemacht. Die zugehörige Soffite ist auf Tafel 87. zu finden.

Korinthische Ordnungen der neueren Meister.

Nachdem wir jetzt die mehren der herrlichen Ueberreste der korinthischen Ordnungen Griechenlands und des alten Roms betrachtet, und die Mannigfaltigkeit und den Geschmack, womit die Architekten der klassischen Perioden sie anzubringen verstanden, erklärt haben, so wollen wir nun auch die Art und Weise darstellen, wie die berühmten Architekten aus dem Jahrhundert der Wiedergeburt der schönen Künste

diese Ordnung auffaßten. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, daß sie nur die römischen Monumente kannten und nachahmen konnten, nicht aber die ihnen zu entfernten griechischen Muster, was sehr zu bedauern ist, denn was würden sie nicht bei ihrem Eifer aus dieser reinen Quelle der Baukunst geschöpft haben!

Andreas Palladio.

Tafel 73.

Palladio hat seiner Säule nur neun und einen halben Durchmesser zur Höhe gegeben. Sein Gebälk beträgt nur den fünften Theil der Säulenhöhe. Im Vergleich mit beiden hat er jedoch sein Kapitäl zu hoch gemacht. Die Profile des Kämpfers und des Postaments gehören einem andern Größenverhältnis an. Sie sind nämlich viel zu schwer, selbst wenn man erwägt, daß die unteren Glieder mehr Festig-

keit zeigen müssen, weil sie zu einer solideren Masse gehören und viel zu tragen haben. Die Basis ist nach der attischen gebildet mit Zusatz eines Stäbchens sowohl über als unter der Hohlkehle, wodurch eine unangenehme Wiederholung entsteht. Da seine Säulen kürzer und unterseßter sind, so hat er sie weiter als die Nachfolgenden auseinander stellen können.

Vincenz Scamozzi.

Tafel 74.

Scamozzi's Gebälk hat kein so reines Profil; er scheint es verschmährt zu haben seinen Mustern zu folgen, und selbst

da, wo er sich ihnen nähert, verunstaltet er sie. Seine Modillons sind durch die weit vorspringende hängende Platte